

Die Ungarische Räterepublik 1919
in Lebensgeschichten und Literatur

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

BD. XV.

ÉLET ÉS IRODALOM
A MAGYAR TANÁCSKÖZTÁRSASÁG
ÁRNYÉKÁBAN

Szerkesztette

ALBERT DIKOVICH, EDWARD SAUNDERS

BÉCS 2017

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

BD. XV.

DIE UNGARISCHE
RÄTEREPUBLIK 1919
IN LEBENSGESCHICHTEN
UND LITERATUR

Herausgegeben von
ALBERT DIKOVICH, EDWARD SAUNDERS

WIEN 2017

Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien

Herausgeber

Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
Balassi Institut – Collegium Hungaricum Wien
Ungarisches Nationalarchiv, Budapest
Ungarische Archivdelegation beim Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien

Redaktionskollegium

Dr. IVÁN BERTÉNYI, Dr. ISTVÁN FAZEKAS, Dr. ANDRÁS OROSS,
Dr. CSABA SZABÓ, Dr. PÉTER TUSOR, Dr. GÁBOR UJVÁRY

Dieser Band entstand im Auftrag der Ludwig Boltzmann Gesellschaft
im Rahmen eines Forschungsprogramms des Ludwig Boltzmann Instituts
für Geschichte und Theorie der Biographie.



Ludwig Boltzmann Institut
Geschichte und Theorie der Biographie

Der Band wurde mit Unterstützung des Ludwig Boltzmann Instituts
für Geschichte und Theorie der Biographie, des Ministeriums für Auswärtiges
und Außenhandel (Budapest), und des Balassi Instituts, Budapest
veröffentlicht.

<http://www.collegium-hungaricum.at>

© Autoren: Katalin Cseh-Varga; Enikő Darabos; Albert Dikovich; Zsuzsa Gáti;
Tibor Hajdu; Amália Kerekes; Károly Kókai; Zoltán Péter;
Edward Saunders; Viktor Szabó; Dávid Turbucz; Boldizsár Vörös
© Herausgeber: Albert Dikovich, Edward Saunders

ISSN 2073-3054
ISBN 978-963-631-245-9

Herausgeber: Dr. Iván Bertényi, Direktor
Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
(Balassi Institut, Budapest)

Layout: István Máté
Illustration: Géza Xantus

Druck: Kódex Könyvgyártó Kft.
Direktor: Attila Marosi

INHALT

Vorwort - - - - -	7
TIBOR HAJDU, <i>József Pogány, der verschwiegene Regisseur der ungarischen Revolutionen</i> -	17
BOLDIZSÁR VÖRÖS, „Ervin Szabó kann und darf man nicht kritisieren“. <i>Die offiziellen Würdigungen des Denkers zur Zeit der Räterepublik</i> - - - - -	35
ZSUZSA GÁTI, <i>Nyugat 1918/1919 – Einblick in die Biografie einer Zeitschrift im Spiegel der Ereignisse</i> - - - - -	51
VIKTOR SZABÓ, <i>Die Beteiligung der Intellektuellen in der Propaganda der Ungarischen Räterepublik</i> - - - - -	71
KÁROLY KÓKAI, <i>Die biographische Wende. Béla Balázs, György Lukács und Karl Mannheim in den 1920er Jahren</i> - - - - -	99
ALBERT DIKOVICH, <i>Heroismus und Sorge um das Selbst. 1919 im Lichte der frühen politisch-ethischen Schriften György Lukács‘</i> - - - - -	121
EDWARD SAUNDERS, <i>Generationalität und Autobiographie. Die Ungarische Räterepublik in den Werken von Gyula Háy und Arthur Koestler</i> - - - - -	145
ENIKŐ DARABOS, <i>Glaube, Zweifel und Sexualität. Die revolutionäre Ethik anhand des Schlüsselromans Optimisták</i> - - - - -	163
ZOLTAN PETER, <i>Eine bittere Beziehung – Lajos Kassák, Ungarn und die Räterepublik</i> - -	181
AMÁLIA KEREKES, <i>Pathos und Ethos. Die simultanen Reize des Kommunismus in Anna Seghers‘ Die Gefährten</i> - - - - -	201
DÁVID TURBUCZ, <i>Anti-Bolschewismus im Weltbild Miklós Horthys. Vorstellung und Wirklichkeit-</i> - - - - -	215
KATALIN CSEH-VARGA, <i>Revolution, Dekonstruktion und Neo-Avantgarde. Formen abweichender Meinungsäußerung in Dezső Magyars Agitátorok (1969)</i> - - - - -	235
Abbildungsverzeichnis - - - - -	249
Literatur - - - - -	253
Register - - - - -	269
Mitarbeiterverzeichnis - - - - -	273



ANTI-BOLSCHEWISMUS IM WELTBILD MIKLÓS HORTHYS. VORSTELLUNG UND WIRKLICHKEIT

Aufgrund seiner Marinekarriere und seines Rufes wurde Miklós Horthy,¹ der „Held der Novara“, wie er von Zeitgenossen genannt wurde, zur Symbol- und Kultfigur der ungarischen Konterrevolution gegen das kommunistische Regime von 1919.² Die wichtigsten Ziele des Reichsverwesers Horthy waren die Wiedergewinnung der mit dem Vertrag von Trianon an die Nachbarstaaten abgetretenen ungarischen Gebiete, die Verteidigung des existierenden politischen Regimes vor dem Bolschewismus sowie die Bekämpfung jeglicher Form von Revolution oder Aufstand.³ Seine politische Rolle, seine Entscheidungen und Motive sind ohne die Konsequenzen des Ersten Weltkrieges, zu deren wichtigsten der Friedensvertrag von Trianon gehört, nicht zu verstehen. Horthys Weltbild hatte drei zentrale konstitutive Elemente: den territorialen Revisionismus, den Antisemitismus und den Antibolschewismus, wobei diese Elemente mehr oder weniger zusammenhingen. So kam Horthy immer wieder auf antisemitische und antibolschewistische Ansichten zurück, wenn es galt, einen Sündenbock für die Niederlage und den Kollaps Ungarns im Ersten Weltkrieg zu finden. Es ist dabei hervorzuheben, dass der Antibolschewismus für Horthys Weltsicht eine bedeutendere Rolle gespielt zu haben

¹ Paul G. HALPERN, *The Battle of the Otranto Straits. Controlling the Gateway to the Adriatic in World War I*, Bloomington–Indianapolis, 2004.

² Beim Verfassen dieses Aufsatzes griff ich häufig auf Thomas SAKMYSTER, *Hungary's Admiral on Horseback. Miklós Horthy, 1918–1944*, New York, 1994 und Dávid TURBUCZ, *Horthy Miklós*, Budapest, 2014 zurück. Zur ungarischen Geschichte zwischen 1919 und 1944 siehe insbesondere Ignác ROMSICS, *Hungary in the twentieth century*, Budapest, 1999; Ignác ROMSICS, István Bethlen: *A Great Conservative Statesman of Hungary, 1874–1946*, New York, 1995; Deborah S. CORNELIUS, *Hungary in World War II. Caught in the Cauldron*, New York, 2011; Miklós ZEIDLER, *Ideas on territorial revision in Hungary, 1920–1945*, New York, 2007.

³ Péter SIPOS, *Horthy Miklós személyisége és gondolkodásmódja* [Miklós Horthys Persönlichkeit und Mentalität], in: *Rubicon*, 18 (2007), H. 10, 57–61.

scheint als der Antisemitismus. Horthy brachte privat und öffentlich seine Meinung über die kommunistische Diktatur von 1919 und den Bolschewismus als solchen öfter zum Ausdruck als seine antisemitischen Ansichten.⁴ Gelegentlich sprach er von „kommunistischen Juden“, was eine Verbindung von Antisemitismus und Antibolschewismus deutlich macht; Äußerungen dieser Art sind jedoch selten.⁵ Der vorliegende Artikel analysiert Horthys Antibolschewismus, der unter anderem von der Räterepublik von 1919 geprägt wurde, eine in den Augen Horthys schicksalhafte Periode. Zu diesem Zwecke werde ich einige Beispiele einführen, u. a. Interviews, Reden, Notizen, Briefe und seine Eingriffe in politische Entscheidungsprozesse.⁶ Der Anfangspunkt meiner Ausführung liegt in der Zeit von 1918–1919. Ich werde dann zu zeigen versuchen, wie sich sein Antibolschewismus in der Folgezeit entwickelte.

In der Zeit des kommunistischen Regimes von 1945 bis 1989 gehörte Miklós Horthys Standpunkt gegenüber dem Bolschewismus und der UdSSR zu einem der dominierenden Aspekte in der offiziellen historischen Aufarbeitung und politischen Deutung der Horthy-Ära. Sein Antibolschewismus wurde dabei überbetont. In der Konsolidierungsphase der Ära Kádár verringerte sich allmählich das Ausmaß des politischen Drucks auf die ungarischen Historiker. Von diesem Zeitpunkt an wurden in der Forschung zum Ungarn der Zwischenkriegszeit Horthys Handlungen und Motive nicht mehr ausschließlich durch seinen Antibolschewismus erklärt. Man begann, beinahe alle relevanten Aspekte der Rolle Horthys als Reichsverweser zu berücksichtigen.⁷ Heute stehen sein Antisemitismus und seine Rolle im Jahr 1944 (Besetzung, Deportationen usw.) im Fokus der historischen Debatten.

⁴ Horthy äußerte seine antisemitischen Anschauungen vor allem im privaten Rahmen. Mit Ausnahme von einigen Beispielen aus den ersten Jahren der sogenannten Horthy-Ära vermied er es, in der Öffentlichkeit einen antisemitischen Diskurs zu führen. Horthys antisemitische Standpunkte werden in diesem Aufsatz nicht analysiert. Zu diesem Thema siehe SAKMYSTER, 1994.

⁵ Siehe u. a. Elek KARSAI (Hg.), „Szálasi naplója“. A nyilasmozgalom a II. világháborúban [„Szálasis Tagebuch“. Die Pfeilkreuzlerbewegung im Zweiten Weltkrieg], Budapest, 1978, 191.

⁶ Péter Sipos betont, dass die Erforschung der nicht sehr komplex erscheinenden Geisteshaltung Horthys aufgrund der schmalen, vorwiegend aus kurzen öffentlichen Reden, Interviews, Briefen und Notizen bestehenden Materialbasis ein schwieriges Unterfangen darstellt. Aus letzterer ist zu schließen, dass es Horthy nicht für nötig hielt, seine Ansichten im Detail zu erörtern. Sipos, 2007, 58. Horthys Memorandum aus dem Jahr 1932, das im Folgenden analysiert wird, kann als das einzige Beispiel einer ausführlicheren Darlegung seiner Auffassung vom Bolschewismus gelten.

⁷ Zum Bild Horthys in der ungarischen Historiographie siehe Dávid TURBUCZ, A magyar történettudomány Horthy-képe (1945–1989) [Das Bild Horthys in der ungarischen Geschichtsschreibung], in: Történelmi Szemle, LVI (2014), H. 4, 663–688.

DIE KONTERREVOLUTION

Nachdem er als Oberbefehlshaber der k. u. k. Kriegsmarine im November 1918 im Schönbrunner Schloss dem Kaiser seinen letzten Rapport erstattet hatte, kehrte Horthy nach Kenderes zurück. Dort verbrachte er einige Monate und hielt sich von jeder aktiven Teilnahme an politischen Entscheidungen fern.

Aufgrund des Fehlens relevanter Quellen kann nicht genau rekonstruiert werden, wie Horthy die bürgerliche Revolution von 1918 beurteilte. Er war jedenfalls interessiert an den laufenden politischen Entwicklungen, las Zeitungen und traf István Bethlen, den Vorsitzenden der Nationalen Einheitspartei, sowie Gyula Gömbös, den Präsidenten der rechtsradikalen Nationalen Verteidigungsunion Ungarns (Magyar Ország Véderő Egylet) im Januar in Budapest.⁸ Gömbös ermutigte Horthy, die Führung der Bewegung zu übernehmen. Horthy lehnte dieses Angebot ab, da er die Pläne des MOVE als undurchführbar einschätzte.⁹ Dieses Verhalten zeigt auf der einen Seite, dass Horthy die von Mihály Károlyi geführte Regierung ablehnte, da diese keine effektiven militärischen Maßnahmen zum Schutz Ungarns durchgeführt hatte. Es zeigt aber auch, dass Horthy noch an keinen politischen oder militärischen Entscheidungen Anteil hatte.

Es wurde kein verlässliches Dokument gefunden, das ein Angebot Horthys, sich freiwillig in den Dienst der Roten Armee zu stellen, nahelegt. Einige Offiziere der späteren nationalen Armee wie Ferenc Szombathelyi, Henrik Werth oder János Vörös entschlossen sich aus patriotischem Pflichtgefühl zum freiwilligen Dienst in der ungarischen Roten Armee.¹⁰ Im Falle Horthys erscheint dies als absolut unrealistisch, da Horthy den Ersten Weltkrieg als Oberbefehlshaber der Österreichisch-Ungarischen Marine beendet hatte. Meiner Meinung nach stand fest, dass es für Horthy, der ein anerkannter und hochrangiger Kommandant war, keinen Platz im Generalstab der Roten Armee gab. Es ist auch nicht bekannt, wie Horthy die Sowjetrepublik in den ersten Monaten ihrer Existenz bewertete. Sakmyster führt ohne Bezugnahme auf Primärquellen aus, dass Horthy oder seine Frau eventuell in einer Auseinandersetzung mit einem der kommunistischen Agitatoren, die in Kenderes er-

⁸ ROMSICS, 1995, 97; Jenő GERGELY, Gömbös Gyula. Politikai pályakép [Gyula Gömbös. Biographie eines Politikers], Budapest, 2001, 61.

⁹ SAKMYSTER, 1994, 14.

¹⁰ Zu dieser Frage siehe Iván SZEGŐ, Felajánlotta-e szolgálatait Horthy Kun Bélának? [Bot Horthy Béla Kun seinen Dienst an?], online: http://m.hvg.hu/app/tudomany/20100921_horthy_miklos_felajanlotta_kun_bela, zuletzt abgerufen am 7. 9. 2014.

schiene, „brüskiert oder in eine peinliche Situation versetzt“ wurde. Dies könnte – so spekuliert Sakmyster – der Grund für die Vehemenz des lebenslangen Kreuzzuges Horthys gegen den Bolschewismus sein.¹¹ Die Wurzeln seines Antibolschewismus konnten bisher jedenfalls nicht genau bestimmt werden. Nach meiner Auffassung war der Kollaps des historischen Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg ein ausreichender Grund für Horthy, den Bolschewismus sein Leben lang zu hassen. Miklós Horthy hatte die Neigung, die Welt in vereinfachenden Schemata zu sehen, unter anderem durch Stereotypen. Für ihn war der Bolschewismus eine absolut korrekte und ausreichende Erklärung für alles, was in Ungarn zwischen 1918 und 1919 vor sich gegangen war. Horthy beschuldigte ihn für nahezu alles. Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Ungarn machten ihn zur antibolschewistischen politischen Figur. Diese Haltung wurde später durch seine rechtsradikalen Mitstreiter wie auch durch die Suche nach einem Sündenbock und die antikommunistische Propaganda verstärkt.

Im Juni 1919 schloss sich Horthy der von Gyula Károlyi geführten Gegenregierung an. Als Verteidigungsminister wurde Horthy langsam, aber sicher zur Symbolfigur der ungarischen Konterrevolution. Bereits zu dieser Zeit wurde er als „nationaler Führer“ und als „Retter“ Ungarns vor der bolschewistischen Diktatur dargestellt.¹² Horthy begann seiner Auffassung vom Bolschewismus Ausdruck zu geben. In einer in Szombathely gehaltenen öffentlichen Rede vom 21. September bezeichnete er die von Spezialeinheiten der sogenannten Nationalen Armee begangenen Grausamkeiten als „verdiente Strafe“, da die „Erinnerung der [im Zuge des roten Terrors – D. T.] getöteten Väter und geschändeten Töchter uns zur Rache zwingt.“¹³ Vor seinem Einmarsch in Budapest am 16. November 1919 betonte der Oberbefehlshaber, dass er den Bolschewismus „im Keim ersticken“ werde.¹⁴ Seine berühmte Rede

¹¹ Vgl. SAKMYSTER, 1994, 16.

¹² Dávid TURBUCZ, A Horthy-kultusz kezdetei [Die Anfänge des Horthy-Kults], in: Múltunk, LIV (2009), H. 4, 160–164.

¹³ Horthy Szombathelyen [Horthy in Szombathely], in: Vasvármegye, 23. September 1919, 1. (Die im Folgenden zitierten Artikel wurden ohne Nennung des Autors veröffentlicht. Ich habe darauf verzichtet, in jeder Fußnote auf den anonymen Charakter der Publikationen hinzuweisen.) Es konnte indes kein Dokument gefunden werden, das die Anordnung der betreffenden Vergeltungsmaßnahmen durch Horthy, für den der Terror ein Mittel zur „Wiederherstellung der Ordnung“ und der „Säuberung des Landes“ darstellte, belegt. Vgl. Ignác ROMSICS, Horthy-képeink [Unsere Horthy-Bilder], in: Mozgó Világ, 33 (2007), H. 10, 7, 30; TURBUCZ, 2014a, 77–80.

¹⁴ Zitiert nach SAKMYSTER, 1994, 38.

hielt er am Tag des Einmarsches, in der er Budapest für alles, was im vergangenen Jahr passiert war, verantwortlich machte – die kommunistische Diktatur mit eingeschlossen. „Diese Stadt hat die heilige Krone und die nationalen Farben durch den Staub gezogen, und sie hat sich in rote Fetzen gekleidet.“¹⁵ Am 9. Mai 1920 wurde ein Interview im *Szózat* (dt. Aufruf) veröffentlicht, dem Sprachrohr der radikalen Rechten, der Horthy zu dieser Zeit angehörte. In einer seiner Antworten behauptete Horthy, dass Juden im Ersten Weltkrieg aus dem Kriegsvermögen Kapital geschlagen hätten und einen „inakzeptablen“ Profit gemacht hätten. Danach, so fährt Horthy fort, hätten die „unzuverlässigen ungarischen Juden, die Dreck“ seien, versucht, an die politische Macht zu gelangen. Dies sei der Grund dafür gewesen, dass die kommunistische Regierung aus Juden bestanden hätte. Er fügte hinzu, dass „Verschwörungen, Terror, Folter und Unmenschlichkeit“ die „jüdische“ Diktatur charakterisiert hätten. Ihm zufolge würden die „kommunistischen Frevler“¹⁶ eine politische Kampagne gegen Ungarn organisieren, um die aktuelle ungarische Regierung in Verruf zu bringen. In dieser Weise, argumentierte das ungarische Staatsoberhaupt, würden sie versuchen, die österreichische und europäische öffentliche Meinung zu manipulieren.¹⁷ Zwischen 1920 und 1923 reiste Horthy durch die ungarischen Provinzen und besuchte zahlreiche Siedlungen, in denen er öffentliche Reden hielt. Der Reichsverweser versprach dabei mantraartig, dass es in der Zukunft Ungarns keine Anarchie, keine Revolution oder kommunistische Diktatur mehr geben würde. Horthy scheint es dabei als überflüssig erachtet zu haben, in seinen öffentlichen Reden konkrete liberale oder linksgerichtete Politiker und Intellektuelle¹⁸ zu nennen, die für die

¹⁵Nicholas HORTHY, *Memoirs*, New York, 1957, 104–105.

¹⁶Horthy bezog sich auf linke ungarische Emigranten in Wien, von denen einige Journalisten waren.

¹⁷Horthy Miklós kormányzó a fehér terrorról és a zsidóüldözésről [Miklós Horthy über den weißen Terror und die Verfolgung der Juden], in: *Szózat*, 9. Mai 1920, 3.

¹⁸Es wurde kein Dokument gefunden, das Äußerungen Miklós Horthys über linksgerichtete Intellektuelle, die an der Räterepublik 1919 teilnahmen, enthält. Wie ist dies zu erklären? Zum einen war Horthy keine intellektuelle Person. Er hatte eine markant vereinfachende Weltansicht. Er war nicht an der spezifischen Rolle liberaler, progressiver und/oder linksgerichteter Intellektueller im öffentlichen Leben, in den Künsten, in der Musik, in der Literatur etc. interessiert. Jedoch ist sein Weltbild nicht von einem prinzipiellen Antiintellektualismus geprägt. Es finden sich zum einen bei Horthy keine intellektuellenfeindlichen Äußerungen, zum anderen unterhielt Horthy Verbindungen zu rechtsradikalen und konservativen Intellektuellen wie Cécile Tormay und Ferenc Herczeg. Tormay, die einen entscheidenden Beitrag zur Deutung der ungarischen Räterepublik im Ungarn der Zwischenkriegszeit leistete, lobt er in seinen Memoiren als eine „eminente Autorin“. (Tormay spielte darüber hinaus eine entscheidende Rolle in

schicksalhaften Ereignisse zwischen 1918 und 1920 verantwortlich zu machen wären. Er bezeichnete beispielsweise die Räterepublik in seiner Rede vom 16. November 1919 als „rote Fetzen“. Im zitierten Interview vom Mai des Folgejahres ist ebenso eine nur allgemein bleibende Bezugnahme auf die Räterepublik zu finden. Mihály Károlyi und Béla Kun, deren Namen oft stellvertretend für die politischen Regime von 1918 und 1919 verwendet werden, wurden von Horthy nicht erwähnt. In den hier analysierten Reden bezog sich der Reichsverweser eher auf Kollektivsubjekte wie „Kommunisten“, „kommunistische Frevler“, „Revolutionäre“, „Feinde“, „Schwindler“ oder „Betrüger“, die als Sündenböcke identifiziert werden. Horthy pflegte also über die jüngste Vergangenheit einen stark vereinfachenden politischen Diskurs. Nicht führende Politiker und Intellektuelle von 1918–1919, sondern die genannten Gruppen wurden darin zu den Verantwortlichen für den ungarischen Kollaps erklärt. Vor dem Hintergrund dieser Schuldkonstruktionen beschrieb sich Horthy selbst als Führer, der Stabilität garantieren und Ungarn vor dem Rückfall in den sozialen und politischen Unfrieden bewahren würde. Einmal von seinen Anhängern zur Kultfigur erhoben, wurde Horthy auch von den medialen Machern dieses Führungskultes als Verteidiger der ungarischen Verfassung dargestellt.¹⁹ 1923 erklärte Horthy: „Ich werde anordnen, dass auf alle Störenfriede geschossen wird. Sollten es die Rechten sein, die den Ärger verursachen, so wäre der einzige Unterschied der, dass ich den Schießbefehl mit schwerem Herzen gebe, während ich mit Freude befehlen würde, auf die linken Stören-

der Etablierung des Horthy-Kults.) Horthy äußerte gelegentlich, dass vertrauenswürdige Intellektuelle anstelle der Demagogen die Massen zu führen hätten. Abschließend ist diesbezüglich zu bemerken, dass der Reichsverweser persönliche Kontakte ausschließlich mit rechtsgerichteten und konservativen Intellektuellen pflegte, die zu den Unterstützern seines Regimes zu zählen sind. Vgl. SIPOS, 2007, 58–59; SAKMYSTER, 1994, 144–145; HORTHY, 1957, 105; Attila BUDA, Az irodalmi elit [Die literarische Elite], in: Rubicon, XVIII (2007), H. 4–5, 98–101.

¹⁹ Siehe u. a.: A kormányzó látogatása [Horthys Besuch], in: Budapesti Hírlap, 14. April 1920, 5; A kormányzó körútja [Die Rundreise des Reichsverwesers], in: Szózat, 14. April 1920, 5; A kormányzó Tiszántúl [Horthy in Ostungarn], in: Szózat, 1. September 1920, 2; A kormányzó körútja Dunántúlon [Die Reise des Reichsverwesers durch Transdanubien], in: Szózat, 7. Juni 1921, 1; Magyarország Nagyura Egerben [Der Großherr Ungarns in Eger], in: Egri Népújság, 22. September 1922, 2; Magyarország kormányzója Salgótarjánban és Balassagyarmaton [Der Reichsverweser Ungarns in Salgótarján und Balassagyarmat], in: Nógrádi Hírlap, 5. November 1922, 1; Horthy Miklós kormányzó Békéscsabán [Reichsverweser Horthy in Békéscsaba], in: Békésmegye, 1. Juli 1922, 1–2; Horthy Miklós Esztergomban [Miklós Horthy in Esztergom], in: Esztergom és Vidéke, 26. November 1922, 1; Magyarország kormányzója Győrött [Der Reichsverweser Ungarns in Győr], in: Dunántúli Hírlap, 1. Juli 1921, 2.

friede zu schießen.“²⁰ Die letzten Worte dieses Zitats lassen keine Zweifel, welche Haltung Horthy gegenüber linken Politikern, Parteien, Gewerkschaften usw. einnahm.

Die 1920 gegründete sogenannte „Weiße Internationale“ machte die anti-bolschewistischen Obsessionen des Reichsverwesers endgültig offensichtlich. Es handelte sich dabei um einen Kooperationsversuch von ungarischen, bayrischen und österreichischen Rechtsradikalen zum Zwecke der „Auslöschung aller Spuren des Bolschewismus von der Landkarte Europas“ und einer Revision des Vertrags von Trianon,²¹ der in einem Briefwechsel zwischen Horthy und General Erich von Ludendorff im Sommer 1920 kulminierte.²² Horthy wollte die polnische Armee im polnisch-sowjetischen Krieg unterstützen, was sich jedoch nach dem Sieg der polnischen Truppen über die Rote Armee (14–22. August) erübrigte.

DIE KONSOLIDIERUNG

In den ersten Jahren der 1920er Jahre distanzierte sich Horthy schrittweise und ein wenig zaghaft von der radikalen Rechten und damit seinen ehemaligen Kameraden. Die Ernennung István Bethlens zum Ministerpräsidenten und der Prozess der Stabilisierung Ungarns kann dadurch erklärt werden, dass Horthy Bethlen – und nicht Gömbös – beinahe bedingungslos vertraute.²³ Nach 1922–1923 spielte Horthy eine primär repräsentative Rolle im politischen System. Mit Ausnahme eines einzigen Falles, der im Folgenden behandelt wird, partizipierte er nicht mehr in den Entscheidungsprozessen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass er ein Staatsoberhaupt ohne politische Macht gewesen wäre.²⁴

Die Konsolidierungsphase in den zwanziger Jahren hatte keine Folgen für seine Anschauungen über den Bolschewismus. Einem britischen Beobachter zufolge schien Horthy „Bolshevism on the brain“ zu haben. Horthy erklärte

²⁰ Horthys Äußerung wird zitiert in Mária ORMOS, *Egy magyar médiavezér: Kozma Miklós. Pokoljárás a médiában és a politikában (1919–1941)* [Ein ungarischer Medienführer: Miklós Kozma. Höllengang in den Medien und in der Politik], Bd. 1, Budapest, 2000, 123.

²¹ Zur „Weißen Internationale“ siehe SAKMYSTER, 1994, 63–69. Das Zitat befindet sich auf Seite 64.

²² Miklós SZINAI – László SZŰCS (Hg.), *The Confidential Papers of Admiral Horthy*, Budapest, 1965, 26–29 (Brief Ludendorffs an Horthy).

²³ CORNELIUS, 2011, 39. Zum Prozess der Konsolidierung siehe ROMSICS, 1995.

²⁴ ROMSICS, 1995, 165, 287; TURBUCZ, 2014a, 114–119.

einmal: „Solange ein Freund den Kommunismus ablehnt, ist er ein echter Freund, und ich werde nichts anderes von ihm fordern.“ „Krebsgeschwür“, „Gift“, „Mafia“, „Verschwörung“ waren von Horthy gerne zur Bezeichnung des Kommunismus verwendete Vokabel.²⁵ Regelmäßig gab der Reichsverweser privat und öffentlich seine Überzeugung kund, dass der Bolschewismus die größte Bedrohung der Menschheit sei. Dies war der Grund, warum Horthy Bethlen nicht zustimmte, als dieser zwischen 1924 und 1926 für eine Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion eintrat. Es wäre dies für den ungarischen Staat eine auf ökonomischen und diplomatischen Gründen fußende pragmatische Entscheidung gewesen.²⁶ Horthy, der in dieser Hinsicht nicht als Realpolitiker betrachtet werden kann, konnte sich nicht mit den Vorschlägen und Argumenten seines Ministerpräsidenten einverstanden erklären. Über die Haltung des Reichsverwesers wurde berichtet, dass er sich „keinen wie immer gearteten Vertragsinhalt vorstellen“ könne, der seine endgültige Zustimmung erhalten würde.²⁷ Andere Beispiele eines Einschreitens Horthys in der Außenpolitik in den zwanziger Jahren sind nicht bekannt. 1926 unternahm Bethlen brieflich einen weiteren Versuch, den Reichsverweser zur Anerkennung der Tatsache zu bewegen, dass Ungarn seine Beziehungen zur UdSSR normalisieren sollte.²⁸ Horthy beharrte jedoch unbeirrt auf seinem Standpunkt. Ungarn war damit 1934 der letzte europäische Staat, der mit der Sowjetunion diplomatische Beziehungen aufnahm. Zu diesem Zeitpunkt akzeptierte Horthy schließlich widerwillig die Notwendigkeit einer Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern.²⁹

²⁵ Diese Zitate wurden SAKMYSTER, 1994, 150 entnommen. Bei den Originalquellen handelt es sich um diplomatische Berichte.

²⁶ Die UdSSR akzeptierte als einzige Großmacht den Friedensvertrag von Trianon nicht. Zu Bethlens Versuchen, eine Normalisierung der Beziehungen zu den UdSSR zu erreichen, siehe ROMSICS, 1995, 220–222.

²⁷ SAKMYSTER, 1994, 150–151; Dezső NEMES (Hg.), *Iratok az ellenforradalom történetéhez, 1919–1945* [Dokumente zur Geschichte der Konterrevolution, 1919–1945], Bd. 3, Szikra, 1959, 742.

²⁸ SZINAI–SZŰCS, 1965, 42 (Brief Bethlens an Horthy).

²⁹ Pál PRITZ, *Magyarország külpolitikája Gömbös Gyula miniszterelnöksége idején 1932–1936* [Die Außenpolitik Ungarns unter dem Ministerpräsidenten Gyula Gömbös zwischen 1932 und 1936], Budapest, 1982, 142–147.

DER „KREUZZUG“ GEGEN DIE „SATANISCHE MACHT“

Im Gefolge der großen Krise begann Horthy ab 1930, eine aktivere Rolle in den Entscheidungsprozessen zu spielen.³⁰ Dies zeigte sich u. a. an einem Memorandum von 1932. In den Augen Horthys war die sogenannte bolschewistische Bedrohung nach wie vor das drängendste internationale Problem.³¹ Horthy plante, den europäischen Staatsoberhäuptern wie auch dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Memorandum zu schicken. In dieser im Oktober 1932 verfassten Denkschrift plädierte Horthy für eine Vernichtung der Sowjetunion.³² Dies sei die einzige Hoffnung auf eine Rettung der „menschlichen Kultur“.³³ Er schrieb: „Ich (bin) der Überzeugung, dass wenn der Kommunismus ruhig hemmungslos weiter wirken kann, die Menschheit daran zugrundegehen muss.“³⁴ Horthy beschrieb die kommunistischen Parteien als „Raubmörderpartei“, „Terrortruppa“ und als „Heer von Hetzern und Agenten [...] im Auslande“.³⁵ Er kontrastierte den Kapitalismus („Hoffnung auf Wohlstand“, nach Horthy der „wirksamste Motor der menschlichen Kultur“) mit dem Kommunismus („Armut“, „Sklaverei“, „teuflische Macht“, „gefährliche Eiterbeule [...] am Körper der Menschheit“), um ein Bild des zu bekämpfenden Feindes zu schaffen.³⁶ Seinen Standpunkt fasste er in folgender Weise zusammen:

Eine Macht, welche die menschliche Kultur vernichten will, die 10 Gebote umkehrt, keine Moralbegriffe kennt, die Sklaverei als Idealzustand, den Freiheitsgedanken als Sünde betrachtet, muss vernichtet werden. Die Welt unterschätzt die Gefahr, der Zustand wird täglich gefährlicher, die Flammen schlagen einmal hier einmal dort empor. Es muss eine Initiative ergriffen werden, bevor es zu spät wird.³⁷

Der Grund für diesen Vorschlag war die Tatsache, so Horthys Argumentation, dass Ungarn 1919 „die Schrecknisse des Sovjet-Regimes bereits an eige-

³⁰ ROMSICS, 1995, 287–289.

³¹ SAKMYSTER, 1994, 175.

³² Memorandum Miklós Horthys an die 23 Staatsoberhäupter, in: SZINAI–SZŰCS, 1965, 329–333.

³³ Ebd., 330.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd., 330, 332.

³⁶ Ebd., 331. Zu den Feindbildern siehe Jo Fox, *Film Propaganda in Britain and Nazi Germany. World War II Cinema*, Oxford/New York, 2007, 136–137.

³⁷ SZINAI–SZŰCS, 1965, 331.

nem Leibe verspürt“ hatte.³⁸ Horthy gestand ein, dass die von ihm verfochtene „radikale Lösung“ des „Kreuzzuges“ ein schwieriges Unterfangen darstellen würde. Er würde daher auch weniger radikale Alternativen akzeptieren.³⁹ Einer seiner Vorschläge betraf die Verbannung der kommunistischen Parteien, so wie sie in Ungarn bereits erfolgt war. Aus dem Memorandum wird jedoch deutlich, dass Horthy mit Blick auf die Umsetzung seiner Vorschläge nicht sehr zuversichtlich war. Was war jedoch das Motiv hinter der Verfassung eines Memorandums, wenn er diesen Vorstoß von Anfang an „ohne viel Hoffnung auf Erfolg“ unternahm? Er wollte sein Gewissen beruhigen: „Einer muss anfangen“.⁴⁰ Sakmyster schreibt daher, dass Horthy sich selbst als eine rufende Stimme in der Wildnis sah.⁴¹ Horthy lieferte mit dem Memorandum die elaborierteste Zusammenfassung seiner Anschauungen über die Sowjetunion und den Bolschewismus. Sein Inhalt war jedoch nicht vereinbar mit den internationalen Trends: Die UdSSR wurde gerade zu einem anerkannten Akteur der internationalen Politik. Der Reichsverweser schickte daher das Papier niemals an die vorgesehenen Adressaten ab.

Horthy betonte auch später, dass der Bolschewismus zu liquidieren sei; beispielsweise im Oktober 1934 in einem Brief an Józef Piłsudski, dem Führer des Sanacja-Regimes in Polen (1926–1935).⁴² Die ersten (inoffiziellen) Verhandlungen zwischen Horthy und Hitler fanden in Berchtesgaden im August 1936 statt.⁴³ Während dieses Gesprächs erklärte Hitler, dass ein Konflikt zwischen den Bolschewisten und den autoritär-bürgerlichen Staaten unvermeidbar sei. Dem deutschen Außenminister Konstantin von Neurath zufolge stimmte Horthy dieser Auffassung Hitlers „lebhaft zu“.⁴⁴ Er mag dabei gedacht haben, dass der vorgeschlagene „Kreuzzug“ gegen die UdSSR in naher Zukunft bevorstehe.

³⁸ Ebd., 330. Horthy erwähnt auch hier keine konkreten Politiker, die in der Räterepublik involviert waren.

³⁹ Ebd., 331.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ SAKMYSTER, 1994, 176.

⁴² Brief Horthys an Józef Piłsudski, in: SZINAI–SZÜCS, 1965, 72–73.

⁴³ Zu diesem Treffen siehe PRITZ, 1982, 266–269.

⁴⁴ Aufzeichnung des Reichsministers des Auswärtigen Amtes Freiherr von Neurath, 24. 8. 1935, in: o. Hg., Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1916–1945. Serie C: 1933–1937. Das Dritte Reich: Die ersten Jahre, Bd. V, 2, Göttingen, 1977, Nr. 516, 859–861, hier 859.

DER BEGINN DES „KREUZZUGS“

Nach 1939 äußerte Horthy wiederholt, dass Deutschland früher oder später zum Schutz Europas gegen Russland vorgehen müsste. Dies ist ein neues Moment seiner Haltung gegenüber dem Bolschewismus. Horthy stellte in einem Brief an Hitler vom Juli 1940 fest, dass „Deutschland das einzige Reich (sei), dass sie [die Bolschewiki – D. T.] hindern kann die Welt wie eine Artischoke Blatt für Blatt zu verspeisen“.⁴⁵ Natürlich wiederholte er dabei einige seiner früheren Feststellungen. So heißt es in einem weiteren Brief Hitler vom April des folgenden Jahres etwa, dass seiner Überzeugung nach „kein Glück, Friede und Ruhe kommen (könne), so lange ein Sowjet und dieses riesige Russland existiert“. Horthy schrieb abermals, dass „Deutschland [...] diese wichtigste Arbeit der Menschheit welche die Geschichte noch nach Jahrhunderten segnen würde, in wenigen Wochen erledigen“ könnte.⁴⁶ Es ist nicht bekannt, wie Hitler auf die Äußerungen reagiert hat. Hitler traf Horthy am 24. April 1941; doch er scheint es zu diesem Zeitpunkt für nicht notwendig erachtet zu haben, den Reichsverweser über seine die Sowjetunion betreffenden Pläne zu informieren.⁴⁷

Als Horthy am 22. Juni vom Beginn des Unternehmens Barbarossa erfuhr, äußerte Horthy gegenüber dem deutschen Botschafter, dass er, der „alte Kreuzritter gegen den Bolschewismus“, auf diesen Tag 22 Jahre lang gewartet hatte.⁴⁸ Der „Kreuzzug“, den er 1932 vorgeschlagen hatte, habe nun begonnen. Dennoch sah Horthy nicht die Notwendigkeit, in den Krieg einzutreten. Am 23. Juni unternahmen Henrik Werth, der Chef des Generalstabs, und der Verteidigungsminister Károly Bartha den Versuch, Horthy umzustimmen. Doch der Reichsverweser beharrte überraschenderweise auf seiner Position.⁴⁹ Einige Tage später änderte sich jedoch alles infolge des Vorfalls in Kassa/Košice.⁵⁰ Am 26. Juni wurde Horthy von Werth und Bartha darüber informiert, dass russische Bomber die damals ungarische Stadt angegriffen hatten. Ohne alle

⁴⁵ Brief Horthys an Hitler, in: SZINAI–SZŰCS, 1965, 348–350, hier 349.

⁴⁶ Brief Horthys an Hitler, Mitte April 1941, in: SZINAI–SZŰCS, 1965, 354–356, hier 355.

⁴⁷ SAKMYSTER, 1994, 263–264.

⁴⁸ Der Bericht von Erdmannsdorff vom 22. Juni 1941 wird zitiert in SAKMYSTER, 1994, 265; Péter Sipos, A kormányzó [Der Reichsverweser], in: História, 12 (1990), H. 5–6, 6.

⁴⁹ Lóránd DOMBRÁDY, A legfelsőbb hadúr és hadserege [Der oberste Kriegsherr und seine Armee], Budapest, 1990, 170.

⁵⁰ Zum Vorfall in Kassa siehe u. a. CORNELIUS, 2011, 147–152; Sándor SZAKÁLY, Kassa bombázása és a hadba lépés [Bombardement auf Kassa. Ungarn tritt in den Krieg ein], in: Rubicon, XXII (2011), H. 6, 52–56.

Aspekte dieses Ereignisses in Betracht zu ziehen traf Horthy die verhängnisvolle Entscheidung über den Eintritt Ungarns in den Zweiten Weltkrieg. Er hatte nicht alle möglichen Optionen und Fragen erwogen. Warum hatten die UdSSR Kassa angegriffen? Was war dabei ihr Interesse? War es ein beabsichtigter Angriff? Der antibolschewistische Reichsverweser verzichtete darauf, die Situation gründlich zu analysieren.⁵¹ Er hatte die Neigung, schnelle und impulsive Entscheidungen zu treffen.⁵² Als Folge seiner Entscheidung wurde der Krieg zwischen Ungarn und der UdSSR erklärt, wovon Hitler zwei Tage später informiert wurde. Die ungarische Armee nehme, so Horthy, gemeinsam mit der „glorreichen und siegreichen deutschen Wehrmacht“ Teil an einem „Kreuzzug zur Eliminierung der gefährlichen bolschewistischen Horde“.⁵³ Es ist hier wichtig festzuhalten, dass längerfristig gesehen politisch wie auch geographisch für Ungarn keine Alternative zum Kriegseintritt bestand. Jedoch wurde Ungarn zu diesem Zeitpunkt nicht zum Eintritt in den Zweiten Weltkrieg gezwungen, da die militärische Teilnahme der Ungarn für Hitler nicht wesentlich war. Es hätte im Juni 1941 also noch die Möglichkeit bestanden, diesen Entschluss zu meiden.⁵⁴

Einige Monate später, nach dem Scheitern der Einnahme von Moskau, änderte Hitler seine Meinung und forderte verstärkte militärische Teilnahme von den Ungarn. Ungarn hatte zu diesem Zeitpunkt nur noch geringen Handlungsspielraum und keine Möglichkeiten mehr, die Anfrage abzulehnen.⁵⁵ Anfang 1942 konnte die ungarische Regierung lediglich die Zahl der ungarischen Soldaten minimieren, die an der Ostfront zu kämpfen hatten.⁵⁶ Horthy informierte Hitler über den Umstand, dass die Nachbarstaaten Ungarn aufgrund der

⁵¹ Ignác ROMSICS, Magyar történeti problémák, 1900–1945 [Historische Probleme Ungarns, 1900–1945.], in: Ignác ROMSICS, Múltról a manak. Tanulmányok és esszék a magyar történelemről [Von der Vergangenheit zur Gegenwart. Studien und Essays zur ungarischen Geschichte], Budapest, 2004, 330–332; TURBUCZ, 2014a, 175–176.

⁵² CORNELIUS, 2011, 149.

⁵³ László ZSIGMOND (Hg.), Diplomáciai Iratok Magyarország külpolitikájához [Dokumente der ungarischen Außenpolitik], Bd. 5, Budapest, 1982, 1245.

⁵⁴ Pál PRITZ, 20. századi magyar külpolitika [Ungarns Außenpolitik im zwanzigsten Jahrhundert], in: Pál PRITZ, Az objektivitás mítosza? Hazánk és a nagyvilág. 20. századi metszetek [Der Mythos der Objektivität? Unser Heimatland und die Welt. Geschichten aus dem zwanzigsten Jahrhundert], Budapest, 2011, 43.

⁵⁵ CORNELIUS, 2011, 184.

⁵⁶ Péter SZABÓ, A doni kálvária. A 2. magyar hadsereg felvonulása és pusztulása [Das Golgotha am Don. Aktionen und Untergang der zweiten ungarischen Armee], in: Rubicon, XIX (2008), H. 10, 4–31.

Vergrößerung des ungarischen Staatsgebietes (1938–1941) „hassen“ würden. Ihm zufolge sei dies eine „Gefahr“ für die man sich „im eigenen Interesse und im Interesse Deutschlands [...] rüsten müsse“, indem man einen Teil der Kräfte bereit hält, „um im ersten Augenblick der Gefahr standhalten zu können“.⁵⁷ Er bat Hitler, seine Argumente bezüglich der eingeschränkten militärischen Teilnahme der Ungarn zu akzeptieren. Demgegenüber kündigte Horthy an, dass Ungarn dem Deutschen Reich, mit dem es „seit Jahrhunderten“ durch die „unzerreissbaren Bande der Treue Freundschaft und Anhänglichkeit“ verbunden sei, „an der Frühjahrsoffensive mit Begeisterung (teilnehme) soweit Bewaffnung, Anbau und die uns umgebenden Feinde es ermöglichen.“⁵⁸

Am 26. Juni 1941 hatte Horthy noch keine alternativen Optionen erwogen. Nun musste er dies tun, um die Interessen des ungarischen Staates zu schützen.

DIE KRIEGSPROPAGANDA

Nach dem Eintritt Ungarns in den Zweiten Weltkrieg begann die ungarische Kriegspropaganda, den Krieg gegen die Sowjetunion zu rechtfertigen. Der Führerkult um Horthy wurde dabei zu einem zentralen Moment. Dies war der Grund, warum das antibolschewistische Element im Führerbild dominanter wurde.⁵⁹

Nach dem 26. Juni 1941 veröffentlichten die ungarischen Tageszeitungen Berichte über den Vorfall in Kassa und seine Konsequenzen. Meistens wurde dabei hervorgehoben, dass Ungarn genau wüsste, was der Bolschewismus sei. Ein Artikel in einem der Sprachrohre der Regierung interpretierte die Räterepublik 1919 als „eine dilettantische und verheerende Manifestation des jüdischen Messianismus und der unersättlichen Machtgier“.⁶⁰ Zusätzlich wurde in diesen Artikeln behauptet, dass es Horthy gewesen sei, der Béla Kuns Diktatur ein Ende gesetzt hätte.⁶¹ Eine liberale Tageszeitung betonte:

⁵⁷ Brief Horthys an Hitler vom 10. Januar 1942, in: SZINAI–SZŰCS, 1965, 356–362, hier 359.

⁵⁸ Ebd., 360.

⁵⁹ Dieses Kapitel beruht auf den relevanten Teilen meiner Doktorarbeit über den Horthy-Kult zwischen 1919 und 1944 (Károly Eszterházy Universität Eger, 2014).

⁶⁰ Hadiállapot [Kriegszustand], in: Esti Magyarorszá, 27. Juni 1941, 1 und 3.

⁶¹ Hadiállapotban a vörös rémmel [Erklärung des Kriegs gegen das rote Biest], in: Reggeli Magyarorszá, 28. Juni 1941, 5; A nemzet atyjának intelmei [Warnungen des Vaters der Nation], in: Reggeli Magyarorszá, 1. Juli 1941, 5; A magyar légierő [Die ungarische Luftwaffe], in: Nemzeti Újság, 28. Juni 1941, 1; A vörös légítámadások megtorlásaként [Rache für den roten Luftangriff], in: Új Magyarorszá, 28. Juni 1941, 1.

Die Ungarn und Ungarn kennen und erlitten den Terror und die brutalen Aktionen des Bolschewismus vor mehr als zwei Jahrzehnten. Seitdem kämpft Ungarn gegen ihn in einer entschlossenen Weise. In diesen Stunden müssen wir die Ereignisse der ungarischen Gegenrevolution ebenso beschwören wie die Organisation und das Gedeihen der nationalen Armee. Vor allen Dingen müssen wir aber die unvergessliche Tat Miklós Horthys in Erinnerung rufen, der in einem darniederliegenden Land eine glorreiche Armee aufgebaut hat und, nachdem er die Ruinen weggeschafft hatte, uns in eine strahlende Zukunft geführt hat.⁶²

Der Kriegspropaganda⁶³ zufolge gab es nur einen Weg, die ungarische Nation zu beschützen: den Eintritt in den Krieg. Die nationalen Interessen könnten nur auf diesem Weg verfolgt werden. Darüber hinaus wurde der militärische Konflikt zum „Kreuzzug“ und „heiligen Krieg“ gegen die UdSSR zum Schutze Europas und der christlichen Zivilisation hochstilisiert. Dies bedeutet, dass der Krieg auch eine europäische und globale Bedeutungsdimension hatte.⁶⁴ Das Ziel des Krieges sei die Auslöschung von „Gewalt“, „Grausamkeit“ und „Seuche“. Es wäre daher unvermeidlich, in den Krieg einzutreten – so die Argumentation in den hier analysierten Artikeln. Darüber hinaus sei es die einzige angemessene Antwort auf die sowjetische Provokation. Ungarn sei daher nicht verantwortlich für den Krieg, der als ein Verteidigungskrieg gedeutet wurde.⁶⁵ Es ist hier nicht notwendig, die Artikel detailliert zu analysieren. Erwähnenswert ist jedoch, dass Horthy zur Verbreitung derartiger Botschaften wesentlich beitrug. Am 17. November hielt er vor ungarischen Soldaten eine Rede, in der er seine bekannten Urteile bezüglich der UdSSR wiederholte („Armut“, „Chaos“, „moralischer Verfall“). Nach seinen Ausführungen über

⁶² Hadiállapot Magyarországon és a Szovjetunió között [Der Kriegszustand zwischen Ungarn und der UdSSR], in: Újság, 28. Juni 1941, 1.

⁶³ Zur ungarischen Kriegspropaganda siehe Judit PIHURIK, Háborús propaganda és a harctéri naplók valósága. A 2. magyar hadsereg katonái a szovjet fronton [Kriegspropaganda und Realität in Fronttagebüchern. Die Soldaten der 2. Ungarischen Armee an der Ostfront], in: Történelmi Szemle, XLVII (2005), H. 1–2, 99–127.

⁶⁴ Die rumänische Kriegspropaganda legitimierte den Krieg in einer ähnlichen Weise. Silviu-Marian MILOIU, Mobilizing the European idea at Europe's eastern frontier. The war propaganda of Romania and Finland as recorded in their bilateral relationship, in: Valahian Journal of Historical Studies, 2 (2005), H. 3–4, 67–75.

⁶⁵ Harold D. Lasswell argumentiert, dass Kriege grundsätzlich als Verteidigungskriege dargestellt werden. Propagandisten versuchen dabei zu beweisen, dass wir uns lediglich selbst verteidigen. Harold D. LASSWELL, Propaganda Technique in the World War, London/New York, 1927, 47.

die herrschenden Zustände in der Sowjetunion hob Horthy hervor, dass die „deutsche Armee Panzer verdiene“, da „ihr Ziel die Befreiung der Welt von der bolschewistischen Bedrohung“ sei. Horthy betonte, dass jeder die erwähnten Bedingungen am eigenen Leibe erlebt haben sollte, um zu verstehen, warum der Bolschewismus vernichtet gehöre.⁶⁶

Unter den erwähnten Nachrichten finden sich natürlich Bezugnahmen auf die Rolle des Reichsverwesers. Einer liberalen Tageszeitung zufolge seien die Ungarn sich dessen bewusst, dass „Horthy sie auf der Straße zur Wiederauferstehung führt“.⁶⁷ Es gäbe keinen Grund, sich vor der Zukunft zu fürchten, denn mit der Führung des Reichsverwesers würde „unser“ Land seine Feinde besiegen – lautete es einhellig in Artikeln und öffentlichen Reden. Der antibolschewistische Führer, der seinen Feind schon einmal bezwungen hatte, würde es wieder tun. Als Resultat der vereinfachten und idealisierten Deutung seiner Rolle in der Konterrevolution wurde der Reichsverweser zum Bollwerk gegen den Bolschewismus erklärt.⁶⁸ Dass es nicht Horthy war, der die Bolschewisten 1919 besiegt hatte, war ein wichtiges Stück Information, das in der kultischen Deutung der Vergangenheit verschwiegen wurde: Bild und Wirklichkeit unterschieden sich in dieser Hinsicht beträchtlich voneinander. Auf der antibolschewistischen Ausstellung in Budapest im Dezember 1941 wurde zusätzlich hervorgehoben, dass Miklós Horthy es gewesen sei, der den Kampf gegen den Bolschewismus in Europa aufgenommen hätte.⁶⁹ Diese Botschaft wurde durch historische Lehrbücher, Biographien, Flugblätter und Ähnliches⁷⁰ oder bei öffentlichen Reden anlässlich den Reichsverweser betreffender Jubiläen (Geburtstage, Namenstage etc.) verbreitet und wiederholt.⁷¹

⁶⁶ MNL OL (Ungarisches Nationalarchiv) K428 a) Magyar Távirati Iroda, Napi tudósítások [Ungarische Nachrichtenagentur, tägliche Berichterstattung], 17. November 1941, 16.

⁶⁷ Horthy Miklós útja [Miklós Horthys Reise], in: Pesti Hírlap, 12. September 1941, 1.

⁶⁸ A német sajtó... [Die deutsche Presse...], in: Magyar Nemzet, 13. September 1941, 3.

⁶⁹ Zoltán BOSNYÁK (Hg.), Az antibolszevista kiállítás tájékoztatója [Der antibolschewistische Ausstellungskatalog], Budapest, 1941, 18, 24.

⁷⁰ Siehe z. B. Frigyes VÉSSEY, A 75 éves Kormányzó Urunk [Unser 75jähriger Reichsverweser], Budapest, 1943, 13–14; Miklós DIÓSZEGHY, Horthy Miklós élete [Das Leben Miklós Horthys], Budapest, 1943, 29.

⁷¹ Sie z. B. Díszelőadás a Nemzeti Színházban [Feierliche Aufführung im Nationaltheater], in: Nemzeti Újság, 7. Dezember 1941, 3; Országsszerte ünnepelték [Feierlichkeiten im ganzen Land], in: Magyarország, 19. Juni 1942, 5; 23 évvel ezelőtt [Vor 23 Jahren], in: Magyarország, 17. November 1942, 7.

DAS ENDE DES „KREUZZUGS“?

István Bethlen war einer der Berater des Reichsverwesers während des Zweiten Weltkriegs. Unter ihnen war er der erste, der eine Annäherung Ungarns an die Sowjetunion vorschlug. Miklós Kállay, der Ministerpräsident, und Horthy lehnten diesen Vorschlag vorerst ab.⁷²

Unter Missachtung der strategischen und militärischen Realitäten – die Rote Armee rückte näher und näher an Ungarn heran – beharrte Horthy auf seiner Position und seinen Überzeugungen gegenüber dem Bolschewismus. Er hoffte ernsthaft, dass die alliierten Kräfte Ungarn noch vor der Roten Armee erreichen würden. Im September 1944 begann Horthy die Tatsachen schließlich zu akzeptieren: Es war mittlerweile unvermeidbar geworden, mit den UdSSR zu verhandeln. Dies war für ihn keine leichte Entscheidung, doch hatte er eingesehen, dass Deutschland den Krieg verloren hatte. Die Situation des Reichsverwesers war ungünstig, da er mit einer starken Opposition gegen seine Vorschläge in der Regierung zu kämpfen hatte (aufgrund der zahlreichen pro-Nazi Minister), Ungarn zudem von den Deutschen besetzt wurde und die Anzahl der Personen, denen Horthy trauen konnte, nicht sehr groß war usw. Alles in allem war Horthys Handlungsspielraum begrenzt.⁷³ Die von General Gábor Faragho geführte ungarische Friedenskommission erreichte am 1. Oktober Moskau. Horthy schrieb Stalin einen Brief in englischer Sprache, in dem er den Grund für Ungarns Kriegseintritt zu erklären versuchte: „Doing so in the name of the Hungarian people, who have no responsibility for this war. For thousand years and particularly during this last decade, the fate of our people has been influenced by the neighboring German Colossus. It was again under this influence that we were carried to take this unfortunate war with the Soviet Union“.⁷⁴

In selbigem Brief hielt Horthy auch fest: „I have now come to the knowledge, that after the air attack upon Kassa and Munkács, Foreign Minister Molotov – during a conversation with the Hungarian Minister – emphasized the peaceful aims of the Soviet Union towards Hungary“.⁷⁵ Meiner Einschätzung nach ist es undenkbar, dass Horthy seine Meinung im Juni 1941

⁷² ROMSICS, 1995, 370.

⁷³ SAKMYSTER, 1994, 360–367.

⁷⁴ László Szűcs, Horthy levele Sztálinhoz 1944 őszén [Horthys Brief an Stalin im Herbst 1944], in: Századok, 104 (1970), H. 4, 987.

⁷⁵ Ebd.

geändert hätte, hätte er von der Aussage Molotovs gewusst.⁷⁶ Es ist jedoch nicht nötig, diese umstrittene Frage im Detail zu klären.⁷⁷ Ich möchte lediglich hervorheben, dass Horthy Stalin in seinem Brief von der Unschuld Ungarns und selbstverständlich auch von der eigenen Unschuld am Krieg überzeugen wollte. Es ist in diesem Zusammenhang natürlich nicht überraschend, dass er gegenüber Stalin seine antibolschewistischen Überzeugungen verschwieg. Am Ende des Briefes bittet Horthy bei Stalin um Verschonung eines „unglücklichen Landes“, das „seine eigenen historischen Verdienste“ habe und dessen Volk so „zahlreiche Verbindungen zum russischen Volk“ habe.⁷⁸ Dieser zu diplomatischen Zwecken geschriebene Brief beweist selbstverständlich keinesfalls, dass der hier analysierte Standpunkt Horthys sich gewandelt hätte; er wurde lediglich unterdrückt, um einen vorläufigen Waffenstillstand zu erreichen. Es kann nicht rekonstruiert werden, inwieweit der Brief zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 11. Oktober in Moskau beitrug.

Das Scheitern des Kriegaustritts am 15. Oktober kann nicht allein durch seine antibolschewistischen Ressentiments erklärt werden, doch es ist wahrscheinlich, dass diese in den Ereignissen eine wichtige Rolle spielten. Sie verzögerten eine der letzten Entscheidungen Horthys als Reichsverweser; nämlich den Versuch, Ungarn aus dem Zweiten Weltkrieg zurückzuziehen.

IN DER EMIGRATION

Horthy beendete seine Memoiren 1952. Sie wurden in mehreren Sprachen veröffentlicht. Im Vorwort der ungarischen Ausgabe nimmt Horthy Bezug auf die „Befreiung der gefangenen Völker“ („liberation of captive peoples“), welche in der Propaganda der Eisenhower-Administration eine entscheidende Rolle spielte.⁷⁹ Er analysierte den Kontext dieser Losung nicht und kannte natürlich auch nicht jedes Detail dieses Aspekts der amerikanischen internen Angelegenheiten. Der Emigrant Horthy hoffte zuletzt, dass die Vereinigten

⁷⁶Es gab für László Bárdossy keinen Grund, Horthy diese Information vorzuenthalten. PRITZ, 2011, 43.

⁷⁷Levente SIPOS, A Kristóffy-távirat [Das Kristóffy-Telegram], in: Rubicon, 22 (2011), H. 6, 57–59; SAKMYSTER, 1994, 267, 367–368.

⁷⁸„To spare this unfortunate country which has its own historic merits and the people of which has so many affinities with the Russian People“; Szűcs, 1970, 988.

⁷⁹Günter BISCHOF, The Collapse of Liberation Rhetoric: The Eisenhower Administration and the 1956 Hungarian Crisis, in: Hungarian Studies, 20 (2006), H. 1, 51–63.

Staaten von Amerika Ungarn befreien würden. Dies war ein wichtiger Grund für die Verfassung seiner Memoiren.

Diese Pflicht der Höflichkeit gegenüber der Geschichte und gegenüber meinen Zeitgenossen ist keine, der ich ausweichen möchte, vor allem da ich nun der einzige Überlebende einer Anzahl von Ereignissen bin, die auch andere Menschen als mich betroffen haben. Ich werde zugleich angetrieben vom Wunsch, an meine geliebten ungarischen Landsleute ein Wort der Ermutigung zu richten, welche nach dem Zusammenbruch von 1919 heute in einen noch tieferen Abgrund des kommunistischen Terrors und der Fremdherrschaft gefallen sind. Das Unglück von 1945 kann und darf nicht das Ende der ungarischen Geschichte bedeuten.⁸⁰

Um die Befreiung Ungarns zu rechtfertigen gab Horthy eine stark vereinfachende Deutung der ungarischen Geschichte zwischen 1918 und 1944.⁸¹ Gemäß dieser Interpretation war der ungarische Staat nicht verantwortlich für den Eintritt in den Zweiten Weltkrieg und Ungarn als unschuldiges Land Opfer Nazideutschlands: „Wir wurden gegen unsere Willen in einen Krieg gezogen, der durch Hitlers expansionistische Bestrebungen vorangetrieben wurde.“⁸² Wie das erste Zitat zeigt, gibt Horthy in seinen Memoiren auch seinen antibolschewistischen Anschauungen Ausdruck, erörtert aber nicht, wie diese sein Handeln bestimmt hatten. Anders als in seinen früheren Reden werden jedoch Károlyi und Kun namentlich erwähnt: „Mihály Károlyi entschied sich jedenfalls dazu, den Weg, den er einmal gewählt hatte, weiter zu verfolgen, oder vielmehr den Abhang in das bolschewistische Chaos weiter hinabzurutschen, ein Vorgang, der unmöglich aufzuhalten war.“⁸³ Horthy beschreibt die Räterepublik als einen terroristischen Staat: „Terror ist die oberste Waffe unseres Regimes“, hatte Tibor Szamuely gepoltert; ein enger Mitarbeiter Béla Kuns, dessen hauptsächliche Funktion die eines Henkers war.“⁸⁴ Horthys Memoiren sind dabei sein Weltbild nach 1945 betreffend nicht die einzige

⁸⁰ HORTHY, 1957, 5.

⁸¹ Horthy übernahm keine Verantwortung für die Entscheidungen, die er zwischen 1919 und 1944 fällte. Er beschuldigte Deutschland und die Pfeilkreuzlerbewegung für nahezu alles. ADÁM GELLÉRT – DÁVID TURBUCZ, Egy elmaradt felelősségre vonás margójára. Horthy Miklós Nürnbergben [Warum wurde Horthy nicht zum Kriegsverbrecher erklärt? Horthy in Nürnberg], in: Betekintő, 6 (2012), H. 4, online: http://www.betekinto.hu/sites/default/files/2012_4_gellert_turbucz.pdf, zuletzt abgerufen am 9. 2. 2015.

⁸² HORTHY, 1957, 227.

⁸³ Ebd., 95.

⁸⁴ Ebd., 97.

Quelle.⁸⁵ Sein Antibolschewismus veränderte sich nicht. In seinen Briefen an Tibor Zsitvay, ein Mitglied der herrschenden Elite im Ungarn der Zwischenkriegszeit, brachte Horthy zwischen 1949 und 1953 regelmäßig seine die UdSSR betreffenden Überzeugungen zum Ausdruck. Horthy schrieb am 12. Juli 1949: „Es ist unabdingbar, dass wir sie [die UdSSR] vernichten, bevor sie eine Atombombe haben.“ Er hoffte, dass der „Kreuzzug“ zur Rettung der „Menschheit“ so früh wie möglich beginne.⁸⁶

Während der ungarischen Revolution von 1956 hörte Horthy das Radio Freies Europa und hoffte an ein nahes Ende der kommunistischen Diktatur. Seine Hoffnungen waren vergeblich. Er verstarb einige Monate später, am 9. Februar 1957.⁸⁷ Von 1919 an bis zu seinem Lebensende war der Antibolschewismus ein integraler Teil seines Weltbildes gewesen, der manchmal (1924–1926, 1941, 1944) auch eine wichtige Rolle für seine politischen Entscheidungen gespielt hatte.

Dávid TURBUCZ

(Aus dem Englischen von Albert DIKOVICH)

⁸⁵ GELLÉRT–TURBUCZ, 2014.

⁸⁶ Diese Zitate stammen aus Ignác ROMSICS, Horthy Miklós levelei Zsitvay Tiborhoz [Die Briefe Miklós Horthys an Tibor Zsitvay], in: *História*, XII (1990), H. 5–6, 33–34.

⁸⁷ Ilona EDELSHEIM GYULAI, *Becsület és kötelesség 2. 1945–1998* [Ehre und Pflicht 2. 1945–1998], Budapest, 2010, 244–252.



PUBLIKATIONEN
DER UNGARISCHEN GESCHICHTSFORSCHUNG
IN WIEN

Band I.

EIN UNGARISCHER ARISTOKRAT AM WIENER HOF
DES 17. JAHRHUNDERTS
Die Briefe von Paul Pálffy an Maximilian von Trauttmansdorff
(1647–1650)
ANNA FUNDÁRKOVÁ
Wien 2009

EGY MAGYAR ARISZTOKRATA
A 17. SZÁZADI BÉCSI UDVARBAN
Pálffy Pál nádor levelei Maximilian von Trauttmansdorffhoz
(1647–1650)
FUNDÁREK ANNA
Bécs 2009

Band II.

PÉCS (FÜNFKIRCHEN) DAS BISTUM
UND DIE BISCHOFSTADT IM MITTELALTER
TAMÁS FEDELES UND LÁSZLÓ KOSZTA
Wien 2011

PÉCS (FÜNFKIRCHEN) A PÜSPÖKSÉG ÉS A PÜSPÖKI VÁROS
A KÖZÉPKORBAN
FEDELES TAMÁS ÉS KOSZTA LÁSZLÓ
Bécs 2011

Band III.

SZÉCHENYI, KOSSUTH, BATTHYÁNY, DEÁK
Studien zu den ungarischen Reformpolitikern des 19. Jahrhunderts
und ihren Beziehungen zu Österreich
HERAUSGEGEBEN VON ISTVÁN FAZEKAS, STEFAN MALFÈR UND PÉTER TUSOR
Wien 2011

SZÉCHENYI, KOSSUTH, BATTHYÁNY ÉS DEÁK
Tanulmányok reformkori magyar politikusokról és kapcsolatukról
Ausztriához
SZERKESZTETTE FAZEKAS ISTVÁN, STEFAN MALFÈR ÉS TUSOR PÉTER
Bécs 2011

Band IV.

JÓZSEF KARDINAL MINDSZENTY IN WIEN (1971–1975)
HERAUSGEGEBEN VON CSABA SZABÓ
Wien 2012

MINDSZENTY JÓZSEF BÍBOROS BÉCSBEN (1971–1975)
SZERKESZTETTE SZABÓ CSABA
Bécs 2012

Band V.

DIE ZIPS – EINE KULTURGESCHICHTLICHE REGION
IM 19. JAHRHUNDERT
Leben und Werk von Johann Genersich (1761–1823)
HERAUSGEGEBEN VON ISTVÁN FAZEKAS, KARL W. SCHWARZ
UND CSABA SZABÓ
Wien 2013

A SZEPESSÉG – EGY KULTÚRTÖRTÉNETI RÉGIÓ
A 19. SZÁZADBAN
Johann Genersich (1761–1823) élete és munkássága
SZERKESZTETTE FAZEKAS ISTVÁN, KARL W. SCHWARZ ÉS SZABÓ CSABA
Bécs 2013

Band VI.

DAS PAPSTTUM UND UNGARN IN DER ERSTEN HÄLFTE
DES 13. JAHRHUNDERTS (ca. 1198 – ca. 1241)
Päpstliche Einflussnahme – Zusammenwirken – Interessengegensätze
VON GÁBOR BARABÁS
Wien 2014

A PÁPASÁG ÉS MAGYARORSZÁG
A 13. SZÁZAD ELSŐ FELÉBEN (kb. 1198 – kb. 1241)
Pápai befolyás – Együttműködés – Érdekellentétek
BARABÁS GÁBOR
Bécs 2014

Band VII.

FRÜHNEUZEITFORSCHUNG
IN DER HABSBURGERMONARCHIE:
Adel und Wiener Hof – Konfessionalisierung – Siebenbürgen
HERAUSGEGEBEN VON ISTVÁN FAZEKAS, MARTIN SCHEUTZ
CSABA SZABÓ UND THOMAS WINKELBAUER
unter Mitarbeit von Sarah Pichlkastner
Wien 2013

KORAÚJKORKUTATÁS A HABSBURG MONARCHIÁBAN:
Nemesség és bécsi udvar – Konfesszionalizáció – Erdély
SZERKESZTETTE FAZEKAS ISTVÁN, MARTIN SCHEUTZ,
SZABÓ CSABA ÉS THOMAS WINKELBAUER
Sarah Pichlkastner közreműködésével
Bécs 2013

Band VIII.

DIE WELTLICHE UND KIRCHLICHE ELITE
AUS DEM KÖNIGREICH BÖHMEN
UND KÖNIGREICH UNGARN AM WIENER KAISERHOF
IM 16.–17. JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN VON ANNA FUNDARKOVÁ UND ISTVÁN FAZEKAS
Wien 2013

A CSEH KIRÁLYSÁG ÉS A MAGYAR KIRÁLYSÁG
VILÁGI ÉS EGYHÁZI ELITJE A BÉCSI UDVARBAN
A 16–17. SZÁZADBAN

SZERKESZTETTE ANNA FUNDÁRKOVÁ ÉS FAZEKAS ISTVÁN
Bécs 2013

Band IX.

ÖSTERREICH UND UNGARN IM 20. JAHRHUNDERT
HERAUSGEGEBEN VON CSABA SZABÓ

Wien 2014

AUSZTRIA ÉS MAGYARORSZÁG A 20. SZÁZADBAN
SZERKESZTETTE SZABÓ CSABA

Bécs 2014

Band X.

WIENER ARCHIVFORSCHUNGEN

Festschrift für den ungarischen Archivdelegierten in Wien, István Fazekas

HERAUSGEGEBEN VON ZSUZSANNA CZIRÁKI, ANNA FUNDÁRKOVÁ,
ORSOLYA MANHERCZ, ZSUZSANNA PERES, MÁRTA VAJNÁGI

Wien 2014

BÉCSI LEVÉLTÁRI KUTATÁSOK

Ünnepi tanulmányok a bécsi magyar levéltári delegátus,
Fazekas István tiszteletére

SZERKESZTETTE CZIRÁKI ZSUZSANNA, FUNDÁRKOVÁ ANNA,
MANHERCZ ORSOLYA, PERES ZSUZSANNA, VAJNÁGI MÁRTA

Bécs 2014

Band XI.

LUDWIG HEVESI UND SEINE ZEIT

HERAUSGEGEBEN VON ILONA SÁRMÁNY-PARSONS, CSABA SZABÓ

Wien 2015

HEVESI LAJOS ÉS KORA

SZERKESZTETTE SÁRMÁNY-PARSONS ILONA, SZABÓ CSABA

Bécs 2015

Band XII.

KRISEN/GESCHICHTEN

IN MITTELEUROPÄISCHEM KONTEXT

Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zum 19./20. Jahrhundert

HERAUSGEGEBEN VON MÁRKUS KELLER, GYÖRGY KÖVÉR, CSABA SASFI

Wien 2015

VÁLSÁG/TÖRTÉNETEK

KÖZÉP-EURÓPAI ÖSSZEFÜGGÉSBEN

Társadalom- és gazdaságtörténeti tanulmányok a 19–20. századról

SZERKESZTETTE KELLER MÁRKUS, KÖVÉR GYÖRGY, SASFI CSABA

Bécs 2015

Band XIII.

SOWJETISCHE SCHAUPROZESSE

IN MITTEL- UND OSTEUROPA

HERAUSGEGEBEN VON CSABA SZABÓ

Wien 2015

SZOVJET TÍPUSÚ KIRAKATPEREK

KÖZÉP- ÉS KELET-EURÓPÁBAN

SZERKESZTETTE SZABÓ CSABA

Bécs 2015

Band XIV.

DER ERSTE WELTKRIEG
AUS UNGARISCHER SICHT

HERAUSGEGEBEN VON RÓBERT FIZIKER UND CSABA SZABÓ
Wien 2015

AZ ELSŐ VILÁGHÁBORÚ MAGYAR SZEMSZÖGBŐL
SZERKESZTETTE FIZIKER RÓBERT ÉS SZABÓ CSABA
Bécs 2015